

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

Kosten die 11-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg., mit Portoerlösh 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Postgeld.

Mit einer belletristischen Beilage und Samstags das illustrierte Witzblatt „Selbstblasen“.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag der Vereinsbuchdruckerei Flörsch im Karthäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heine, Dreisbach, Flörsheim a. M., Karthäuserstraße.

Nr. 141.

Samstag, den 24. Oktober 1908.

12. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst sechs Seiten, außerdem die „Unterhaltungsbeilage“ und das illustrierte Witzblatt „Selbstblasen“.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Montag, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr wird auf dem Rathhause dahier die Verfertigung von Dielen an den Benutzungsfordern vergeben. Ferner kommt zu gleicher Zeit der Darg aus dem Außenstall zur Versteigerung.
Flörsheim, den 24. Oktober 1908.
Der Bürgermeister: Land

Votales.

Flörsheim, den 24. Oktober 1908.

Das Fallen eines alten Topfes.

In der gestern abend stattgefundenen Sitzung der Gemeindevorstellung wurde beschlossen, vom 1. November d. J. ab das Bekanntmachen der amtlichen Verordnungen usw. durch die Schiene aufzuheben. Statt dessen werden sämtliche Bekanntmachungen in den beiden hier erscheinenden Blättern veröffentlicht werden. Damit ergibt sich von selber, was so schon der Fall sein dürfte, daß in keinem Hause ein Votale-Blatt fehlt, denn heute wo sich jedermann um die Vorgänge draußen in der großen Welt oft mehr als gut ist und er versteht, kummert, sollte man auch wieder dazu zurückkehren, was die Schicksalstrüben mit Gemeindegesehnheiten nicht als etwas Berathetes und Spießbürgerliches zu betrachten, darum haltet eine Votalzeitung!

Der Kinematograph „Fernando“, ein alter lieber Bekannter des Flörsheimer Publikums gibt auch morgen den ganzen Nachmittag wieder Vorstellungen und zwar mit vollständig neuem Programm. Man beachte das Inserat in heutiger Nummer.

Die Traubenlese hat diese Woche hier allgemein ihren Anfang genommen, und dürfte bis Mitte nächster Woche soweit beendet sein. Die Erträge sind nicht besonders stark. Das Wetter ist in den letzten Tagen bereits sehr winterlich geworden und Eis friert es fast wie im Dezember. Hoffentlich besinnt sich der Wettermacher noch zeitig, eines anderen und läßt das Querschiffersuchen wieder um einige Stufen die Thermometerkala hinaufsteigen.

Die Gas- und Elektrizitätssteuer. Bekanntlich hat sich auch die hiesige Gemeindevorstellung dem allgemeinen Protest deutscher Kleinstädte wider die beabsichtigte Gas- und Elektrizitätssteuer angeschlossen. Nur waren b. Gas- und Elektrizitätssteuer die geplante Steuer noch nicht bekannt. Der Einzelheiten über die geplante Steuer noch nicht bekannt geworden, bis jetzt wohl wider den Willen Herrn Syndikus der Vorwärts in der Lage ist, als erster diese zu enthüllen: Besteuert sollen werden die elektrische Arbeit (Kraft und Licht) und das Gas mit 5 Pct. des Abgabepreises, jedoch nicht über 1/4 Pfg. für die Kilowattstunde, bezw. für das Kubikmeter. Besteuert wird auch, was man für den eigenen Gebrauch erzeugt und zwar mit 1/4 Pfg. für die Kilowattstunde oder das Kubikmeter.

Die zur Ermittlung der Steuer nötigen Meßgeräte müssen vom Betriebsinhaber selbst angeschafft oder auf eigene Kosten leihweise entnommen werden, nur wenn Elektrizität oder Gas ausschließlich zum eigenen Bedarf erzeugt werden, erhält der Betriebsinhaber auf seinen Antrag während der ersten zehn Jahre alljährlich ein Beihilfe der ihm durch die Anschaffung der Meßgeräte entstandenen Kosten oder die Hälfte des von ihm für die Apparate gezahlten Mietbetrages zurückvergütet.

Die Steuer für Beleuchtungsartikel soll betragen:
A) für Glühlampen und Brenner zu solchen:
1. bis zu 10 Watt: 10 Pfg. für das Stück,
2. von über 10 bis 20 Watt: 15 Pfg. für das Stück,
3. von über 20 bis 50 Watt: 20 Pfg. für das Stück,
4. von über 50 bis 100 Watt: 30 Pfg. für das Stück,
5. von über 100 Watt: 50 Pfg. für das Stück;
B) für Glühlampen zu Gasglühlampen und ähnlichen Lampen: 10 Pfg. für das Stück;
C) für Brennstoffe zu elektrischen Vogenlampen: 1 Mk. für das Kilogramm;
D) für Quecksilberdampf- und ähnliche Lampen bis 100 Watt: 1 Mk. für das Stück, für solche von höherem Verbrauch je 1 Mk. mehr für jedes weitere angefangene Hundert Watt.

Die Steuer für Beleuchtungsartikel ist von deren Herstellern mittels Anbringung und Entwertung von Steuerzeichen an den Packungen zu entrichten, bevor die fertigen verpackten Erzeugnisse aus der Erzeugungstätte entfernt werden.
Die neue Steuer auf den Gebrauch von Gas und Elektrizität bedeutet eine weit über den engen Kreis der Gas- und Elektrizitätswerke hinausgehende Schädigung, die ungerecht und unzumutbar zugleich ist. Ungerecht ist sie deshalb, weil durch sie der kleinere Gewerbetreibende, der zum Antrieb seiner Maschinen Gas oder Elektrizität verwendet, in einseitiger Weise gegenüber demjenigen benachteiligt wird, der unter Verwendung der Kraft des Wassers, der des Windes oder mit einem sonstigen mechanischen Antrieb arbeitet. Ein ganz kleiner Gewerbetreibender, der täglich zum Antrieb seines Elektromotors eine Pferdekraft verbraucht und dabei fünf Glühlampen zur Beleuchtung der Arbeitsplätze für sich und seine Gehilfen brennt, hätte unseren Berechnungen zufolge einschließlich der Meß für das amtliche Meßinstrument jährlich etwa 34 Mark Steuern zu zahlen! Was es heißt, den Lebensnerv aller dieser kleinen Betriebe mit 5 Prozent zu besteuern, bedarf weiter wohl keiner besonderen Ausführungen. Wenn von irgend einer Steuer, so kann von der beabsichtigten auf Gas und Elektrizität mit Recht behauptet werden, daß sie schädigend, ungerecht und dabei — infolge ihres geringen Ertrages — unzumutbar ist.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag Nachm. 1. u. 2. Uhr. Bruderschaftsgebet, 1/2 8 Uhr Rosenkranzgebet.
Montag: 8 1/2 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Amt für die Familie Mt. Hartmann.
Dienstag: 8 1/2 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Amt für St. Kohl und Söhne Gregor und Johann.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 25. Oktober.
Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Flörsheimer Nachkirmes

Zum

„Schützenhof“.

Großes Tanz-Bergnügen mit Bierauschank.

Aufmerksame Bedienung! — Münchener Modells in Original Tracht.

Reine Weine erster Firmen.

Spezialität in Wild und Geflügel.

Rippchen mit Kraut etc.

Zu recht zahlreichem Besuche laden höflichst ein

Ernst Busch u. Frau.

Restaurant „Kaisersaal“

Während der

Nachkirchweih

Sonntag, den 25. Oktober, von nachmittags 4 Uhr ab, findet in meinem, der Neuzeit entsprechenden, grössten Saale Flörsheims

Grosse

Tanz-Musik

statt, ausgeführt vom Flörsheimer Musikverein.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Da ladet freundlichst ein

Friedrich Jost,

Gastwirt.

Zur

Nachkirchweih

ladet höflichst ein

Peter Josef Hartmann,

Inhaber der

Flörsheimer ringfreien
Karthäuser-Hof-Brauerei.
Wein- und Apfelwein-Kellerei.

Grosse Tanzmusik.

in dem beliebten „Karthäuser Saale“.

In den Wirtschaftsräumen ist jedermann reichlich Unterhaltung geboten. Die Turnhalle ist reserviert als Speisesaal.

Zum Ausschank kommt ein hochfeines Kerwebier, echtes

ringfreies Karthäuserbräu
per Glas 10 Pfg.

Feine abgelagerte selbstgekelterte Weine aus eigenen Weinbergen in Wicker und Flörsheim.

Süßes u. rausches Apfelwein
per Glas 10 Pfg.

Durch eine reichhaltige Wein- und Speisekarte werden die geehrten Besucher zufrieden gestellt.

Hochachtungsvoll Der Obige.

Achtung!!

Verkaufe von heute an über die Kirchweih-tage

Erste Qual. Ochsenfleisch 70 Pfg.

Kalbfileisch 80 „

sowie „Roastbraten und Lenden im Auschnitt.

Julius Metzger,
Eisenbahnstrasse.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hat dem scheidenden großbritannischen Botschafter, Sir Franc Lascelles bei seinem Auscheiden aus dem Dienst den Schwarzen Adlerorden verliehen. Die Insignien des Ordens wurden dem Botschafter durch den Staatssekretär von Schön überbracht. Im Hotel Adlon fand Dienstagabend eine Abschiedsfeier statt, an der die englischen Residenten in Berlin und zahlreiche Mitglieder des britischen Konsularbezirks aus allen Teilen Deutschlands teilnahmen.

* In parlamentarischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der Kultusminister Dr. Holtz von seinem Urlaub, den er wegen eines Bronchialkatarrhs genommen hat, nicht wieder auf seinen Ministerposten zurückkehren werde.

* Der frühere Ministerialdirektor im Kultusministerium Althoff, ist in Regensburg gestorben. Ueber die letzten Stunden teilt Professor Prasslowitz, der in diesen Tagen sehr viel in der Umgebung des Verstorbenen weilte, einem Mitarbeiter des „V. L.“ folgendes mit: Althoff war bis zu seiner letzten Minute bei vollem Bewußtsein. In den letzten Tagen war er sehr arbeitsfreudig. Vor acht Tagen erlitt er eine starke Darmblutung, aber alle fanden, daß es ihm wieder vorzüglich ginge und erwarteten, daß seine eiserne Natur auch den letzten Anfall überstehen würde. Dienstag trat Herzschwäche ein und um 7 Uhr abends verschied er ruhig.

* Die Freisinnige Volkspartei beabsichtigt im preussischen Abgeordnetenhaus den Wahlrechtsantrag von vorigem Jahre wieder einzubringen.

* Anlässlich der Eröffnung des preussischen Landtages hatten die Sozialdemokraten wieder sechs öffentliche Versammlungen eintreten lassen, um erneut für die Übertragung des Reichstagswahlrechts den preussischen Landtag zu demonstrieren. Zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen der zahlreich ausgetretenen Polizei und den Demonstranten kam es nicht.

Cisleithanien.

* Abgesehen von einigen Pöbel-Ansammlungen verlief der Dienstagabend in Prag ziemlich ruhig. Die Regierung verurteilt in einem Anschlag an den Straßenscharke Mahregeln gegen die Ruhestörer, ferner ein Verbot aller Aufzüge. Hinter dieser allgemeinen Wendung verbirgt sich ein Rückzug vor dem Pöbel, der das Verbot des Tragens deutscher Studenten gefordert hatte.

* Professor Wahrenn hielt in Prag vor nicht gefülltem Hörsaal seine Antritts-Vorlesung über die Entwicklung der katholischen Kirche.

Frankreich.

* Als Nachfolger des Marineministers Thomson hat Clemenceau den Seileisenpräsidenten des Staatsrats Picard ausersuchen, seinerzeit Kommissar der Weltausstellung von 1900. Picard hat sich seine Entscheidung noch vorbehalten.

* In der Deputiertenkammer kam es zu einem gewaltigen Standaal, der mit einer Räumung der Galerie und der Entfernung des Deputierten Vietry von der Rednertribüne schloß. Bei der Debatte über den Justizetat nahm Vietry Veranlassung zur Erneuerung seines Versuchs, die Dreifuß-Affäre vor der Kammer zur Sprache zu bringen. Er fragte, was der Justizminister zu Gunsten gegen die Angriffe, die gegen den Kassationshof erhoben wurden und die zur öffentlichen Beschuldigung der Fälschung und Verschöpfung eines Richters geführt haben. Die Rede Vietrys wurde von Lärm unterbrochen, der nur mit Mühe von

Brissot unterbrochen wurde. Dann antwortete Briand. Er wies unter tosendem Beifall der Kammer den schmachtvollen Versuch zurück, aufs neue die unglückliche Zeit der Vergangenheit heraufzubeschwören. Es seien Fälschungen in der Dreifuß-Affäre vorgekommen, aber nachdem einmal Gerechtigkeit in der Sache erlangt sei, werde die Regierung den schwer erkämpften Frieden nicht mehr stören lassen. Nach der Rede Briands stieg Vietry noch einmal auf die Rednertribüne. Der Präsident forderte den Redner auf, seine beleidigenden Ausdrücke gegen Briand zurückzunehmen. Als Vietry sich weigerte, die Tribüne zu verlassen, wurde die Sitzung unterbrochen und Vietry mit Gewalt aus der Kammer entfernt.

Aus dem Vatikan.

* Der Papst hat den Kardinal Dr. Fischer aus Köln empfangen, der ihm aus Anlaß seines Jubiläums Geschenke überreichte.

* Wie der „Eclair“ aus Rom mitteilt, verläutet in vatikanischen Kreisen, daß Ende des Jahres ein Konfessionarium stattfinden werde. Jedoch sei die Meldung unrichtig, daß ein neuer deutscher Kardinal ernannt werden soll.

* Die Perser in Vaku haben gedroht, nach Persien zu kommen und den Kampf für die Konstitution aufzunehmen, wenn nicht die alte Verfassung wieder hergestellt würde.

Hof und Gesellschaft.

* Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein, die Braut des Prinzen August Wilhelm, traf in Begleitung der Kaiserin und des Prinzen auf der Station Wildpark ein und begab sich in das neue Palais.

* Der junge Fürst von Vismara, bei dem eine Gehirnerschütterung festgestellt war, hat sich soweit erholt, daß er eine Spazierfahrt unternehmen konnte. In diesen Tagen wird er nach Friedrichsruh reisen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 20. Oktober.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus hielt heute seine Eröffnungsitzung. Das bisherige Präsidium, Hr. v. Rantow, Hr. v. Wied und Hr. v. Landsberg wurden wiedergewählt, desgleichen die Schriftführer. Nächste Sitzung: Mittwoch.

Vermischtes.

Der Brief einer Vermissten. Aus Wien wird berichtet, daß eine Frau Dülberg, die Gattin eines Wiener Schriftstellers, die selbst auch schon literarisch tätig gewesen ist, seit dem 14. d. M. verschwunden ist. Die Wiener Zeitungen veröffentlichten zu diesem Fall einen Brief, den die Verschwindene an die Polizeidirektion gerichtet hat, und aus dem man schließen kann, daß sie sich das Leben nehmen will oder schon genommen hat. Ehe sie verschwand, hat sie ihren ganzen Schmuck verkauft und das Geld, ungefähr 2000 Kronen, einem wohlthätigen Verein zugewiesen. Der eigentümliche Brief lautet folgendermaßen:

Wien, 14. Oktober.

Pöbliche Polizeidirektion, Wien!

Im Laufe der heutigen Nacht oder des morgigen Tages wird die Vermisshungsanzeige über mich erstattet werden. Damit mein Verschwinden nicht mit dem Gedanken an ein Verbrechen in Zusammenhang gebracht werde, erkläre ich, daß ich noch heute freiwillig meinem Leben ein Ende machen werde und alles tun werde, was in meiner Möglichkeit steht, daß meine Leiche nicht aufgefunden wird. Sollte sich trotz dieser Erklärung ein Polizeibericht

als untrüglich erweisen, ersuche ich dringendst, von dem Passus: „in Stunnenverwirrung“ abzugehen, da er der vollen Wahrheit nicht entsprechen würde. Ich habe den Entschluß vor längerer Zeit gefaßt, den Tag der Ausführung festzusetzen, mir also selbst eine Frist zur eventuellen Umkehr geschaffen, wenn Lebenswille und -Freude wieder erwachen sollten. Ich handle weder trivial noch in einem Verzweiflungsanfall und bedarf keiner wie immer gefärbten Entschuldigung. Helene Dülberg, Wien, 7. Bezirk, Ritzengasse Nr. 41.

Es wurde alles versucht, um die Vermisste aufzufinden oder Spuren von ihr zu entdecken, doch bis jetzt erwiesen sich alle Schritte der Behörde als erfolglos.

Leopard und Riesenschlange. Von einem furchtbaren Kampfe zwischen einem Leopard und einer Riesenschlange findet sich in der letzten Nummer der „Deutsch-Ostafrikanischen Ztg.“ ein Bericht, der dem genannten Blatte aus Rußi im Norden der Kolonie überliefert worden ist. Es heißt dort: Ich sah bei einem mir bekannten Farmer beim Frühstück, als plötzlich ein schwarzer Arbeiter in größter Aufregung in das Haus gestürzt kam und uns fast atemlos zurief, draußen kämpfe ein Leopard mit einer Riesenschlange. Als wir hinausstürzten, sahen wir den gräßlichen, aber spannenden Kampf aus nächster Nähe. Ein ausgewachsener Leopard war von einer ausgewachsenen Riesenschlange angegriffen und umklammert worden. Er versuchte durch Beißen und Schlagen mit der Zunge sich von der eisernen Umklammerung frei zu machen, aber der lebendige Ring schloß sich immer enger. Wild peitschte die Schlange bei jedem Biß oder Schlag des Leoparden mit ihrem Schwanz und wühlte das Erdreich auf. Ihre gleitende Haut hing an manchen Stellen in Fetzen herunter, doch ihre Kraft ließ noch nicht nach. Der Leopard schien verloren. Doch als die Schlange einen Augenblick loder ließ, schnellte der Leopard plötzlich in die Höhe und biß mit der letzten Kraft der Schlange in den linken Kiefer. Man hörte das Knacken der zerbrechenden Knochen. Noch einige Male schlug die schwerverletzte Wild um sich und machte noch einen letzten Versuch, den Leopard zu umklammern. Doch die Kraft war zu Ende. Ein paar Zuckungen noch und sie hatte „ausgelassen“. Aber wie sah der Sieger aus? Zu Lode ermattet, mit zerbrochenen Gliedern lag er da: er schaute uns mit flehenden Zähnen ins Auge. Mit der letzten Kraft suchte er sich von der ihn immer mehr noch umklammernden Schlange zu befreien, doch auch er mußte „aufgeben“. Wir gaben ihm den Gnadenstoß. Die abgezogene Schlangenhaut maß 6,50 Meter in der Länge und 58 Zentimeter in der Breite.

Gerichtszeitung.

§ Freigesprochen. Redakteur Weismann vom sozialdemokratischen „Volksfreund“ wurde von der Anklage der Verleumdung der Staatsgewalt vom Schwurgericht in Karlsruhe freigesprochen. Die Anklage stützte sich auf die Verleumdung eines Feldwebels.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Schuhe und Stiefel

Ia. Rindleder (kein Spalt).

Laschenschuhe } 5.80
Hakenstiefel } II.
Schnallenstiefel } 6.80

in kräftiger Ausführung vom

Ia. Rindleder (kein Spalt).

Schaftstiefel } 8.50
Flößerstiefel } II.
Jagdstiefel } 10.—

Das Beste, was für den
Preis geliefert werden
kann.

Schuhwarenhaus
L. Manes

Mainz

Schöfferstraße 9

Mainz.

Unerreichte Auswahl in

Filzpantoffeln von Mk. 1.— an.
Flederpantoffeln von Mk. 2.50 an.
Filzstiefel von Mk. 1.50 an.
mit Schnallen

sind für den Herbst unbedingt
nötig u. schützen Sie vor Krankheit.

Sonntags-Stiefel
in echt Vog-Gal.

für Damen von Mk. 6.50 an.

für Herren von Mk. 7.50 an.

Gebrüder

Schusterstrasse 47/49



MAINZ

Kaufmann

Neubau am Flachsmarkt



Neue Kostume.

Grosse, stets wechselnde Vorräte der interessantesten Mode-Erzeugnisse in Ia. Tuch, Diagonal, Cheviot u. Stoffen engl. Charakt. zu Mk. 18, 25, 36, 45, 60, 75 und höher, auch für sehr starke Damen.



Dieser schwarze Frauen-Paletot

kostet: a) aus echt schwarz. Tuch mit reich. Verzierungen Mk. 19 75 b) aus reinwollenem feinstem Tuch, mit apartem Samt- u. Stickerei-Garnituren Mk. 36



Dieser engl. Paletot

kostet in allen, selbst in den grössten Backfischgrössen, sowie in Damengrössen Ausführung II Mk. 8 75 Ausführung I Mk. 6 75



Neue Wollblusen

Unsere Blusen-Kollektion bietet alles, was chic und modern ist. [Preis für Woll-Blusen] Mk. 4 75, 6, 8, 12, 15.

Der Einkauf von Damen-und Mädchen-Konfektion

Vergleiche bilden das kommerzielle Schutzmittel — und zwar das Einzige! —

Unsere Waren und unsere billigen Verkaufspreise sind bezeichnend für den Umfang und die Bedeutung unseres Geschäftes. Die gewaltigen Wareneinkäufe und unser grosser Kundenkreis verleihen uns Popularität und versetzen uns in die angenehme Lage, diejenigen Bedingungen zu erfüllen, welche allein für eine richtige und individuelle Bedienung die Voraussetzung bilden. Auch wünschen wir Ihre Aufmerksamkeit speziell noch auf unsere grossen Warrenvorräte zu lenken, sowie auf die wichtige Tatsache, dass Sie bei uns nur gewählte, gute Ware zu unvergleichlich billigen Preisen bekommen.

Mit Rücksicht auf die grossen Einkaufs-Vorteile, die wir bieten, können wir Ihnen unsere Firma als erste Bezugsquelle für Damen-Moden empfehlen.

Ein grosses Aenderungs-Atelier, welchem ein erfahrener Schneider vorsteht, gewährleistet schnelle und sachgemässe Aenderung.

Hübsche Anprobierzimmer ermöglichen ein ruhiges und bequemes Anprobieren.

Lesen Sie dieses und dann beehren Sie uns mit Ihrem Besuche, damit Sie sich von der grossen Leistungsfähigkeit und Verlässlichkeit unserer Firma überzeugen können.

Die hellen, 4500 Fuss grossen Verkaufs-Räume unserer Damenkonfektion erleichtern in Gemeinschaft mit einem geordneten u. übersichtlichen Lager Einkauf und Bedienung.

Neu eröffnet Herbst 1905.



Neue Spitzen- und Seiden-Blusen

in stets wechselnder hundertfacher Auswahl Mk. 50, 40, 25, 15, 9, 6 75



Unsere grosse Spezialität

ist schwarze Konfektion

lange, anliegende Schneider-Jacketts Mk. 18, 25, 32, 40 bis 75. Frauen-Mäntel und Jacketts Mk. 18, 24, 30, 36 bis 60. Plüsch-Mäntel und Jacketts Mk. 24, 36, 45, 60 bis 125.



Die grosse Mode

lange, anliegende Paletots in engl. Charakter aus streng modernen Stoffen Mk. 15, 20, 25, 36.



Neue Kinder-Mäntel u- Jacketts

unerreichte Auswahl je nach Grösse und Ausführung Mk. 18 bis 2,50.

Zum Verkehrs-Sonntag in Mainz

Großer Verkauf in Konfektion

für Damen, Herren und Kinder zu staunend billigen Preisen.

Neueste
Pelz-Confection
in reichhaltigster Auswahl.

Christian **Mendel,**

MAINZ, Kaufhaus am Markt.

Fernando's Kinematograph.

Morgen Sonntag stündlich Vorstellungen mit vollständig neuem Programm.

Neu! Die arme Blinde und ihr getreuer Hund, Drama.
Der Meineidige, Drama.

Tunfischfang in Sicilien. Johann als Bursche, humor.
Das durchgegangene Pferd,
groses Spektakelstück

Die Wunder der Brahminen — Gut entwischt
Der kleine Weltreisende. — Mutter der Mann mit dem
Coaks ist da. — Die Pariser Feuerwehr beim Löschen
eines Brandes, und unter vielem anderen auch

Der Hauptmann von Köpenick.

1. Wie er das Militär requiriert, 2. Wie er's regaliert,
3. Die Verhaftung des Bürgermeisters und Beraubung
der Kasse und 4. die Ueberführung nach Berlin

Gasthaus

„ZUM TAUNUS“

Während der Nachkirchweih
Sonntag, den 25. Oktober

verabreiche ich ein vorzügliches Glas

Bindings-Bier.

Wein und Apfelwein.

Alle Sorten kalte und warme Speisen in nur
prima Qualität und bester Zubereitung.

Spezialität:

Wild u. alle Sorten Geflügel,
Rippen mit Kraut.

Aufmerksame und beste Bedienung bei zivilen
Preisen zusichernd, empfiehlt sich

Mit Hochachtung

Jean Messerschmitt,
Gastwirt

Kirchweih 1908!

Während der Nachkirchweih,
Sonntag, den 25. Oktober

Grosses

Konzert

der ersten Mainzer
Singspiel- u. Charakter-
Duettisten.

Es ladet ergebenst ein

Adam Becker,

Gastwirt.



Asbach alt-
Asbach uralt-
sind echte alte

Weinbrand-Cognacs,
erzeugt aus erlesenen Weinen
Alleinverkauf für Flörsheim

H. Messer,

Kolonialwarenhandlung, Untermainstr. 64.

Garderobe

Gasthaus zum Hirsch.

Bedeutend vergrößerter, der Neuzeit
entsprechend eingerichteter Saal.

Während der

Nachkirchweih

Große

Tanz-Musik

ausgeführt von der Flörsheimer Musikge-
sellschaft Anfang nachmittags 4 Uhr.

Selbstgekelterter Wein.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens
Sorge getragen. Aufmerksame Bedienung.

Es ladet freundlichst ein

Georg P. Messerschmitt.

Garderobe

Spitze und Band,

Kinderhäubchen
Strohhiite

Herrenwäsche und Kravatten,
Mode-Artikel aller Art empfiehlt

Oswald Schwarz.

„AMOL“

sollte in keinem Hause fehlen. Es ist das Beste zum
Einreiben bei Rückenschmerzen, Zahn-, Kopfschmerzen
und Rheumatismus sowie bei Magenverstimmung. Per
Flasche 60 Pfg. empfiehlt

A. Schick, Eisenbahnstr. 6.

Unterstützungskasse „Humanität“, Flörsheim.

Gegründet 1902 (Zuschusskasse).

Die Kasse gewährt bei einem wöchentlichen Beitrag von 30 Pfg. 26 Wochen Unterstützung.
Die ersten 13 Wochen 9 Mark pro Woche, die letzten 13 Wochen 4 Mark. Eintritt vom 17.
bis 50. Jahr. Eintrittsgeld vom 17. bis 30. Jahr 1.50 Mk., vom 31. bis 50. Jahr 2.50 Mark.
Sterbegeld 50 Mark. Mitgliederstand zur Zeit 276.

Nähere Auskunft über Statuten sowie Beitrittserklärungen werden jederzeit von dem Vor-
sitzenden Herrn Andr. Schwarz entgegengenommen. Ebenso können Anmeldungen bei den Hrn.
Jakob Schwerzel, Joh. Dörrhöfer, Franz Karl Peter Nauheimer, Adam Kilb, Phil. Dörr-
höfer und Friedrich Jung gemacht werden.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das
Waschmittel
der
Zukunft!



Erzeugt
dauernd
blendend weiße
Wäsche!

Garantiert chlorfrei
und unschädlich.

Millionenfach
erprobt!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

Die 11-spaltige Zeitungs- oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25
Pfg., mit Beiratslohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Postgeld.

Mit einer belletristischen Beilage und Samstags das illustrierte
Witzblatt „Seifenblasen“.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Ver-
lag der Vereinsbuchdruckerei Flörsch im Karthäuserstr.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Peter Treibach,
Flörschheim a. M., Karthäuserstraße.

Nr. 141.

Samstag, den 24. Oktober 1908.

12. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Die Taubenbesitzer werden wiederholt aufgefordert, die
Tauben während der Saatzeit — und zwar vorläufig bis
zum 1. November cr. — in den Taubenschlägen festzuhalten.
Uebertretungen werden nach § 26 der Nass. Feldschul-
Ordnung vom 19. Februar 1863 mit empfindlichen Strafen
belegt.

Flörschheim, den 17. Oktober 1908.

Die Polizei-Verwaltung: Land.

Bekanntmachung.

Nachstehender Auszug aus der Friedhofsordnung wird
hierdurch zur Vermeidung von Verstößen in Erinnerung
gebracht.

Alter Gräberschmuck, Unkraut usw. darf nur an der hier-
zu bezeichneten Stelle auf dem Friedhofe gelagert werden.
Bei Errichtung von neuen Grabsteinen und Grabbein-
setzungen ist dem Friedhofsaufsichtsvorgänger vorher Anzeige
zu erstatten.

Kindern ist das Betreten des Friedhofes nur unter Be-
leitung erwachsener Personen erlaubt.

Die Polizeibeamten und der Friedhofsaufsicht sind ange-
wiesen, Uebertretungen dieser Vorschriften unmissverständlich zu
verhüten.

Flörschheim, den 15. Oktober 1908.

Die Polizei-Verwaltung: Land.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. Oktober, vormittags 10½ Uhr
findet bei der Ueberfahrt am Main dahier, die Pferde-
vorführung statt.

Die Pferdebesitzer, welche nicht rechtzeitig erscheinen,
haben außer der gesetzlichen Strafe, auch die Kosten der
zwangsweisen Vorführung ihrer Pferde zu gewärtigen.

Es sind nur diejenigen Pferde vorzuführen, denen
die Nummern des Pferdeverzeichnisses vor der Musterung
durch das Bürgermeisteramt zugestellt worden sind.

Die Pferde müssen gezäumt, im Uebrigen aber blank
(ohne Geißel) vorgeführt werden.

Schläger und bissige Pferde müssen ausdrücklich als
solche bezeichnet werden, um Unfällen vorzubeugen.

Die Bezeichnungen der Pferde sind an dem linken
Badenstüd der Halfter zu befestigen.

Kinder, oder gebrechliche Leute dürfen zur Vorführung
der Pferde nicht verwendet werden.

Flörschheim, den 21. Oktober 1908.

Die Polizeiverwaltung.
Land, Bürgermeister.

Telefon 1985.

Telefon 1985.

Seb. Regner,

Mainz.

Karthäuserstr. 16, nahe Augustinerstr.

Künstliche Zähne

in Gold u. Kautschuk nach den neuesten
Erfahrungen

Ziehen, Reinigen und Füllen der Zähne.

Sprechstunden von vorm. 9—7 Uhr abends,
Sonntags von vorm. 9—12 Uhr.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Am 20. Dezember ds. Js. gebe ich mein Geschäft
vollständig auf und verkaufe ich aus diesem Grunde
sämtliche Uhren- u. Goldwaren
mit 25 Prozent Rabatt.

Durch Unrentabilität bin ich gezwungen, mein Ge-
schäft am hiesigen Platze aufzugeben. Hochachtend
Martin Alter.

Kolonialwarenhaus

Untermainstraße 20.

Frisch eingetroffen:

Neue holl. Vollharinge, alle Fischarten, als:
Bratharinge, Bismarckharinge,
Sardellen, nur beste Ware.

Ferner: prima Handkäse, Bauerntäse, echte Edamer-
käse, Schweizerkäse

Rahmkäse und Limburgerkäse

Neue Hülsenfrüchte, Erbsen gelb grün, Linsen in ver-
schiedenen Sorten, Bohnen weiss nur zarte Qualität.

Von jetzt ab wieder die beliebten

Frankfurter Würstchen,

täglich frisch.

Auch bringe ich meinen feinschmeckenden frisch ge-
brannten

KAFFEE

in empfehlende Erinnerung. Perlkaffee per Pfd. Mk.
1 und 1.20, Flach-Kaffee 1.00, 1.20, 1.40, 1.60 p. Pfd.

Ebenso führe ich eine grosse Auswahl in

Strickwolle.

Alle sonstigen Kolonialwaren billigst.

F. Schichtel, Untermainstr. 20.

Nur 1.— Mark das Los!

der XVII. Strassburger Lotterie

Ziehung sicher 21. November.

Günstige Gewinnaussichten

Gesamthe- **39,000 M.**

trag i. W. **12,500 M.**

Haupt- **26,500 M.**

Gewinne **26,500 M.**

zusammen **26,500 M.**

Los à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

versend. Lotterie- Porto und Liste 25 Pfg.

Unternehmer **J. Stürmer, Langestr. 107.**

Leopold Joseph

Manufakturwaren und Konfektion

Mainz,

Reichhof 11, 13, 15.
Telephon 915.

Reichhof 11, 13, 15.
Telephon 915.

Verkehrstag am 25. Oktober

● Tuch, Manufaktur- und Modewaren & Betten und Ausstattungen ●

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

Ich gewähre auf alle an diesem Tage gemachten Einkäufe einen besonderen Rabatt von

10 Prozent

der an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Das Geschäft ist offen von morgens 11 Uhr bis abends 7 Uhr.

8000 Piecen Konfektion

Für die jetzt beginnende grosse Bedarfszeit sind meine Läger mit allen erdenklichen, massgebenden Neuheiten Damen-, Mädchen-, Herren- u. Knaben-Konfektion auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Ich bringe in jedem Genre und in allen Preislagen eine überwältigende Auswahl. Es dürfte im Interesse eines Jeden liegen, beim Einkauf von Konfektion meine Läger zu besichtigen da ich in allen Artikeln Vorteile biete, die unvergleichlich sind.

Ansicht ohne Kaufverpflichtung gern gestattet. Auswahl-sendungen bereitwilligst. Aenderungen werden nicht berechnet u. tadellos ausgeführt.

CHRISTIAN MENDEL, MAINZ, Kaufhaus am Markt.

Gute Ware.

Grosse Auswahl

Billige Preise.

Leder- u. Winterschuhe

in allen Qualitäten für Herren, Damen und Kinder
Besonders empfehle

♦♦ die bekannten Kalbleder-Arbeitsschuhe. ♦♦
Stiefel, Halbschuhe und Pantoffel.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Gute Passform.

Flörsheim a. M., Obermainstrasse 13.

Reelle Bedienung.

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftig. Citronensaft aus frischen Citronen
g. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleid.,
Blasen-, Nieren- u. Gallenst. Probest. nebst Anwei-
sung u. Dankschr. Geheilte, bei Angabe d. Zeitung
gratis u. franko oder Saft v. ca. 60 Citronen 3,25, v.
ca. 120 Citr. 5,50 franko. — (Nachn. 30 S. mehr. —
Wiederverk. gesucht. Zu Küchenzwecken und
Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich.
Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr.
17. Liefer. fürstl. Hofhalt. Nur echt m. Plombe H. T.
Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebr.
Ihres Citroneus. ist nun alles be-
seitigt, ich fühle mich in die Jünglingsj. zurückversetzt trotz
m. 52 Jahre Mein Körper war ein reines Durcheinander:
Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigk. in a. Gliedern
und zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nack-
und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den gr. Zehen
mit bedeut. Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich
fühle mich verpfl., Ihren Citroneus. aufs Wärmste zu empfehl.
Bitte mir umg. f. 6,50 Mk. Citroneus. zu
Fettsucht. senden, muss Ihnen zu m. Freude mitteil.,
dass ich 8 Pfund abgenommen habe und werde Ihren Saft
künft. in meinem Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.
Wiederverkäufer gesucht.

Wohnung.

2 Zimmer, Küche und Zubehör ist zu ver-
mieten. Auch können 2 Arbeiter daselbst Schlaf-
st. erhalten. Näheres Expedition.



Sackaufhalter

Ges. gesch. Unübertrefflich!
Einfach und dauerhaft. In kurzer Zeit an
Arbeitslohn erspart. In jeder Höhe u. Breite
auch schräg vorstellbar und zusammenlegbar.

Otto Krüger,

Maschinenfabrik, Berlin SW. 13.
Wiederverkäufer hohen Rabatt. Preis 15 Mark
gegen Nachnahme.



Rheinischer Mineralbrunnen

in jährlichem Umsatz von
7,000,000 Flaschen

sucht unter äusserst günstigen Bedingungen geeigneten
Vertreter mit Fuhrwerk und Lagerräumen
Offerten sub. R. F. 4222 an Rudolf Mosse, C3ln.

L. Albinus, MAINZ,

Schusterstrasse 42, Ecke Quin-
tinsturm,

Grosses
Lager



in
deutschen, engl. u. italienischen

Filz-Hüten

in den neuesten Farben und Formen Loden-Hüte in
allen Farben und Formen, von 80 Pfg. bis Mk 4.50.
Spezial-Geschäft für Herren- und
Knaben-Mützen, eignes Fabrikat

von 40 Pfg., 1 bis 3 Mk Engl. Sport-Mützen von
Mk. 1.25 bis 2.50 Kinder-Mützen, das neueste der
Saison, von Mk. 1.25, 1.50 bis 3.00. Pelz-Mützen von
Mk. 2 bis 5.50. Damen-Pelze, 5, 10 bis 30 Mk.
Herren- u. Knaben-Pelzkragen, von Mk. 2.50 bis 3.50.
Grosses Lager und Auswahl in Schirmen von 1.80,
2.50, 3.50, 4.50 bis 16 Mk. Spazierstöcke 50, 80, 100
bis 250 S. Alle Reparaturen sowie Ueberziehen von
Schirmen schnell und billig sowie Anfertigung von
Herren- und Damen-Pelzen.

Tapeten! Billig.

Empfehle mein grosses

Tapeten-Lager

über 500 verschiedene Muster von 18 Pfg. bis zu 2.—
Mark per Rolle. Ganz besonders zu empfehlen für
Treppenhäuser und Sockel

holzfarbene Tapeten.

Dieselben sind abwaschbar und sehr dauerhaft.

LINKRUSTA.
Philipp Lorenz Kahner,

Schreinermeister,
Flörsheim, Grabenstrasse 2

Unterhaltungs-Beilage

Glücksheimer Zeitung.

zur

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald G. E. E. E.
frei bearbeitet von Helmut M. M.



Er schüttelte den Kopf — ich weiß nicht, ob er in diesem Augenblick wirklich misshagte, was ich gesagt hatte. „Die Gräfin nimmt ein Interesse an Ihrem Wohl-ergehen und wünscht Ihnen zu helfen.“

„Aber sie wünscht nicht mich zu sehen!“ erwiderte ich.

„Warum sollte sie Sie zu sehen wünschen?“

„Ja, warum?“

„Er stand auf und ging, ließ die Hände reißend, auf und nieder.“

„Sie mögen erfahren, daß Sie sehr eifrig mit Ihrer Gnade verhandelt sind.“ sagte er endlich. „Wehr kann ich Ihnen nicht sagen.“

„Ich weiß mehr.“ meinte ich noch bitterer als zuvor.

„Ich weiß, daß der Gatte meiner Mutter ihr Sohn war.“

„Er blieb stehen, legte den Kopf ein wenig auf die Seite und sah mich blinzelnd an.“

„Wissen Sie das?“ fragte er mit seltsamer Betonung.

„Wissen Sie das?“

„Mir stieg das Blut heiß in die Schläfen; denn ich verlor ihn nur zu gut. Aber als hätte ich den wahren Sinn aus seinen Worten nicht herausgehört, erwiderte ich: „Ich beabsichtige eine Unterredung zwischen Ihrer Gnade und meiner Mutter vor langen Jahren.“

„Aber Sie sind nicht völlig — umso besser aber ver-“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“

„Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gnade in irgend einer Angelegenheit zu befehlen.“

„Ich würde rat.“



Das reichste kleine Mädchen der Welt. Das reichste kleine Mädchen der Welt ist wohl Großfürstin Olga, die älteste Tochter des Zaren. Sie hat keine Prinzessin erbt, als sie kaum eine Woche alt war, ganzlich willkürlich zum Geschenk, die sich annehmend für sie angelegt wurden, bis heute also schon ziemlich angewachsen sein dürfte.

Die konnens's.

Durch ein großes Schicksal hatte ein niedriger Landbesitzer sein ganzes Vermögen verloren und da der Mann nicht gerade in guten Verhältnissen war, wurde im Dorf eine Sammlung veranstaltet, die 180 Mark brachte, und Jakob sollte sich dafür neue Möbel kaufen. Der Pastor, durch dessen eifrige Fürsprache die Sammlung hauptsächlich zustande gekommen war, schickte, das Geld möchte vielleicht nicht richtig betrieht werden, und erbot sich den Angekauften und seine Frau zum Tischler zu begleiten und ihnen mit gutem Rat beizustehen. So geschah's, die Möbel wurden ausgeliefert und als alles beisammen war, fand es sich, daß die Rechnung 7,50 Mark mehr betrug, als die gesammelte Summe. Der Pastor schloß den Restbetrag aus seiner Tasche und meinte dann: „Nun ist wohl alles erledigt, und ich kann gehen.“ — Jakob unterließ sich kurz, die Pastors Frau mit seiner Bitte, der Pastor meinte, Sie um noch etwas von Pastors Geldern zu bitten, konnten Sie uns vielleicht auch dabei raten. Ich möchte mit gern eins kaufen.“ — „Ein Schrank, Jakob?“ fragte der erbaunte Jakob. „Der hat doch kein Geld für ein Schrank!“ — „O doch, Herr Pastor,“ meinte Jakob, „da die Frau ein und 500 Mark wert sind, muß ich von der Verfertigungsgesellschaft erhalten.“

„Sie sind doch kein alter Mann, Herr Professor!“ Eine Pause entstand, während er den Tee trank. „Dabei Sie sich gut in der Gesellschaft amüsiert?“ fragte sie aufrichtig. „Nein, und wissen Sie, mein liebes Fräulein, wech-“ „Wein, wie sollte ich das wissen.“ „Er rückte näher an sie heran und legte seinen Arm um sie.“ „Weiß ich die ganze Zeit an Sie dachte.“ „Beutlam zog er sie an sich, um sie nicht zu erschrecken. Sie machte aber eine schwache Bewegung, sich aus seinen Armen zu befreien.“ „Sind Sie nicht, daß wir hier recht gemütlich nebeneinander sitzen?“ „Ja, aber ich glaube doch, Fräulein Essendorf würde mich lieber schelten.“ „Ach, lassen Sie sie. Was geht sie das Geheimnis an, was wir beide miteinander haben.“ „Seine weiche, kräftige Hand umschloß ihre beiden Hände und unwillkürlich beugte sie den Kopf gegen seine Brust, es war ihr, als hätte er sie hypnotisiert.“ „Ein heftiges Klopfen an der Tür wurde hörbar. Margarete sprang schnell auf. Eine Wärterin erschien und rief: „Bitte kommen Sie schnell, Frau Holm hat wieder einen ihrer Anfälle.“ „Gehen Sie, Kind,“ flüsterte er, „ich warte hier.“ Sie eilte hinaus, während er sitzen blieb und gedankenvoll vor sich hinarrte. Sie ist einzigartig, merkwürdig in voller Begeisterung und Bewunderung. Alles begünstigte seine Pläne. Ein neuer frischer Liebesfrühling sollte wieder Blumen in seinem Laub verborren. Der Gegenüber sah sie in seinem Laub verborren. In seiner Stellung war es ihm ein leichtes, für ihre Zukunft zu sorgen. Die Wartezeit hing an, ihm lang zu werden. Er erhob sich und schritt schnell im Zimmer auf und nieder, während er hin und wieder die Photographien betrachtete. Plötzlich blieb er vor zwei Bildern, einem männlichen und einem weiblichen, stehen. Starrend beugte er sich vor. Da ging die Tür auf und Margarete trat ein. „Jetzt schläft Frau Holm ruhig.“ sagte sie, „es war ein harter Anfall.“ „Wer sind die beiden hier?“ fragte er mit einer wunderlich heiseren Stimme. „Meine Eltern.“ antwortete sie und näherte sich ihm. „Denn ich genau hinschaue, so will mir scheinen, daß mein Vater Ähnlichkeit mit Ihnen hat, er war auch Arzt.“ „Ihr Bild ruhte mit Liebe auf den Photographien. Sie merkte nicht, daß alle Farbe von dem Gesicht des Professors verschwunden war und daß seine Hand den Stuhlkrücken umklammerte. Dann nahm er sich zusammen.“ „Es ist gut, gute Nacht!“ „Ohne sie anzublicken, verließ er das Zimmer. Er saunt sich sie ihm nach. War da etwas, was ihn be-“ „Wie Brigitte so oft gesagt hatte, und er war wahr-“ „Scheinlich müde. Langsam machte sie sich im Zimmer zu tun, während ihre Gedanken unaufhörlich sich um ihn, den „Professor“ drehten.“ (Fortsetzung folgt.)

Die längste Nacht.

Aus dem Vorwort hing ein junges Mädchen und eilte dem Postboten nach, ein häßliches, schlaues Gesicht mit einem tiefen Grinsen auf den blauen Backen und hohen Augen an den eleganten Seiten. Trotz ihrer Güte guckte sie forschend noch rechts und links, offenbar erwartete

„Warum Sie lieber unter den Danten groß geworden, die nur Epikure ihrer Mutter gehörten? — Als Diener? Oder als Goldsucher?“

„Ich antworte nicht.“

„Die Danten,“ sagte er fort, „berühmte eini' Ihre Mutter, Ihnen die Geschichte eines vornehmen Knaben zu geben, die zu einem geistlichen und tüchtigen Manne zu machen. Ich fürchte, Sie bemerken nicht, daß das Gold eines Betrügers unmöglich zu machen.“

„Nein, ich tue es nicht!“ sagte ich. „Ich verfindele Ihnen, daß ich barmherzig bin.“

„Doch ein paar Minuten verfindele Sie nicht, das begreife ich.“

„Nein, ich bin auch nicht barmherzig! — Ich weiß nicht, was ich eigentlich bin und was ich meine.“

„Und doch wäre es besser, Sie würden sich das erst ein wenig überlegen, ehe Sie Ihre Gedanken in Worte fassen.“ Ein schmerzlicher Zorn hatte auf mich, der ich die Schmeichelei vor mich herlassen hatte, doch so viel Gerechtigkeit, daß ich nicht zu berechnen suchte.

„Ich bin eben zu sehr eckig,“ sagte ich mit einem Besuche, mein Gesicht zu entzünden. „Wenn man mit Zeit lassen wollte, über alles in Ruhe nachzudenken, würde ich klärer sprechen können.“ — „Doch Sie wissen nicht, daß meine gegenwärtige Lage mit meiner Entscheidung ganz unvereinbar ist?“

„Nein, das sehe ich nicht.“

„Ich kann es aber nicht ertragen,“ sagte ich, „wieder beständig zu werden. Ich will nicht ein unvollkommenes Mitglied der menschlichen Gattung sein! Ich will für mich selber sorgen! Ich schäme mich, irgend eines Menschen Abhängigkeit noch weiter anzunehmen.“

„Ich sehe keinen Grund, Sie anzunehmen, wenn Sie es nicht wünschen.“

„Aber wie soll ich denn leben?“

„Das müßte doch wohl Ihrem eigenen Gemüthe vollständig überlassen sein.“

„Ich weiß nicht, was ich tun soll! Bei Gott, ich weiß es nicht!“

„Er lächelte in milder, herablassend gültiger Weise.“

„Ich glaube, ich verstehe, was Sie empfinden,“ sagte er nicht geradezu uninteressant. „Aber der einen Seite fühlen Sie sich zu hoch, eine Stelle anzunehmen, die Sie Ihrer Würde der Frau würdig verpflichtet.“

„Aber,“

„Aber der anderen Seite aber wünschen Sie nicht in die Geschichte zurückzuführen, aus denen Sie hervorgegangen sind.“

„Ganz gewiß nicht.“

„Also scheint es mir, daß Sie entweder Ihren Stolz in die Erde hauen müssen — wie Sie es durch lange Jahre getan haben — oder aber wie ein romantischer Held handeln müssen.“

„Und was würden Sie tun?“

„Die Frage schien ihn doch einigermaßen zu verblüffen. „Aber er sagte sich selbst.“

„Das erste, lieber Freund! — Wenn das natürliche Leben gibt, lieber Freund! — Dann das natürliche für romantisches Leben.“

„Ich dachte über seine Worte nach. Einmal mehrnte ich mit einem bestimmten Entschlusse.“

„Ich müßte wohl, ich hätte entweder eine gute Position mehr, oder aber etwas weniger von diesem romantischen Leben.“

„Ich denke, Sie sind eben so gut genug, wie Sie sind!“

„In meinen Augen genügt es vollkommen, ein anständiger Mensch zu sein. Und man vergesse seiner Gerechtigkeit, junger Mann, wenn man eine Stelle annimmt, die einem den Weg ebnet, ein tüchtiger und brauchbarer Mensch zu werden.“

„Aber warum kann nicht die Gerechtigkeit mit ein klein wenig mehr Gerechtigkeit verbunden sein? — Warum gibt sie nicht ihre — ihre Klugheit wie den ersten besten Bettler, mit dem sie nichts zu tun haben will? — Gerechtigkeit“

„Sie, daß ich zu anständig werden würde, wenn Sie mit mir einen freundlichen Blick tauschen?“

„Ich glaube nicht, daß Sie etwas vernünftiges fürchten.“

„Dann ist Sie sehr gutartig. Warum könnte Sie nicht sein?“

„Er unterbrach mich mit einer kurzen Dankbeugung und sagte ein wenig ungeduldig.“

„Aber so begreifen Sie doch, daß Ihre Gedanken nicht mit dem Spreßling einer legitimen oder illegitimen Verbindung Ihres Sohnes mit Ihrer Dienerin verträglich sein.“

„Ich befinde es endlich wirklich, daß dies eine große ungenutzte Gutmütigkeit gewesen wäre. Und ich gab dem mit einigen Worten Ausdruck, deren ironischer Schall er schließlich hervorrief.“

„Sie sieht die Verpflichtung, so lange Sie Ihre Gerechtigkeit, Ihren Laster und Lebensunterhalt zu tragen, bis Sie sich selbst etwas verdienen können. Sie glauben, dann mit Ihren Bemühungen aufhören zu können.“

„Sie wird es können — verlassen Sie sich darauf!“

„Er hat mir ausgetragen, Ihnen bis dahin zur Verfügung zu stellen: für die ersten fünf Jahre ist vollständig, und in jedem folgenden ein Jahr weniger.“

„In zehn Jahren also hätten Ihre fünfjährige ein Ende.“

„Ich zweifle nicht, Sie werden es sehr gern tun,“ sagte ich. „Ich hoffe nur, daß ich schon weit früher imstande sein werde, ohne Ihre Hilfe auszukommen.“

„Ich glaube wohl, daß Sie das können.“

„Ich erhebe mich,“ riefen Sie also wohl. „Doch Doktor, und meinen besten Dank für Ihre freundlichen Bemühungen!“

„Er schüttelte mir die Hand.“

„Sie wollen also morgen oder übermorgen nach Heidelberg reisen? — Überdies — Ihre Adresse?“

„Ich wohne in dem Hotel zum schwarzen Schwan.“

„Aber ich verabschiede mich, da noch eine Nacht zubringen.“

„Ich empfehle Ihnen, zu demselben zu gehen. Sind Sie mit dem Gedanken noch versehen?“

„Ich müßte verneinen, und es gab mir zwei Stunden nachzugehen, mit dem Gedanken, daß er mit mir weiteren verabschiede einmündig und unbedingte Zustimmung zu geben würde.“

„Ich dachte also, Sie reisen am Samstag — nicht wahr?“

„Ich flüchte zu.“

„Und in der Zwischenzeit? — er wandte sich um.“

„Sie werden verstehen — ich meine — Sie werden nicht.“

„Was werde ich nicht?“

„Aber warum die Frau Gerechtigkeit für seinen Sohn?“

„Ich wurde blutrot. „Sie können verstehen, daß ich, daß ich keine Zeit habe, mich von Ihrer Würde abzuwenden zu lassen,“ sagte ich bestig. „Und als ich ging, trug ich den Kopf hoch in der Luft, so schwer das Herz mir auch immer in der Brust liegen mochte.“

3.

Ein junger Mensch von neuem Namen, der sich in der überbelebten Gegend befand, gehörte nicht gerade zu den außergewöhnlichen Erscheinungen. Wenn dieser junge Mensch aber, der über eine sehr reichliche und vollkommene Ausstattung verfügte und sich seiner Klugheit und vollen Willens bediente, erst zwei und dann noch einen weiteren Schritt nach vorn auszuweichen, daß, um ganz zwei Schritte später sein Wissen nach seiner Stellung in einer fremden Stadt vollständig eine ebenfalls seltsame Erscheinung zu werden, so würde man zum mindesten ungewöhnliche Eigenschaften bei ihm bemerken müssen.

(Fortsetzung folgt)

42

Denkspruch.

Voll von Gold und edlen Steinen,
Von Juwelen wunderbar
Licht die weite Welt mit offen,
Als ein glühender Baiser.

Wahr! ich was ich wollte, wußten,
Wahr! ich was ich wollte, wußten,
Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen

Und die Perlen und Juwelen
Und die Perlen und Juwelen